

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Bindung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 104.

Sonnabend den 28. Dezember 1901.

11. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika.

London, 27. Dezember. Ein Telegramm Richters aus Johannesburg vom 26. Dezember berichtet: General Kuylenstierna meldet: Die Briten erklürten am 24. Dezember an der Spitze einer beträchtlichen Burenarmee das Lager der Firma bei Tweensfontein. Ich fürchte, daß die Verluste bedeutende sind. Die von Sirman befehligten Truppen bestanden aus 4 Kompanien Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehrkanone. Sie hielten die Kopfstation der von Harry Smith nach Bethlehem gehenden Blockhauslinie besetzt. Zwei Kompanien leichter Kavallerie sind zur Verfolgung der Buren abgegangen.

Die Niederlage der Engländer stellt sich als eine der schwersten der letzten Periode heraus; die Buren erbeuteten nicht nur die zwei Geschütze, sondern nahmen auch 400 Mann von der englischen Elite-Truppe der Yeomanry gefangen. Ueber die Anzahl der Toten und Verwundeten fehlt jede Nachricht.

Das Pariser Blatt „Nouvelles“ berichtet, Botba habe in seinem Lager fünf englische Offiziere zurückgehalten und Richters durch eine Botschaft benachrichtigen lassen, daß er dieselben standrechtlich erschießen lassen werde, falls Krüger von den englischen Behörden zum Tode verurteilt werden sollte.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Am 1. Weihnachtsfeiertag bot der hiesige „Gemischte Chor“ im Saale des deutschen Hauses den vielen erschienenen Hörern (über 500) ein Gesangs-Konzert, das ihm sowohl wie seinem Dirigenten, Herrn Lehrer Damm, die größte Anerkennung von Seiten des Publikums einbrachte. Vorzüglich wurden die Chorlieder, namentlich das traute Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“, zum Vortrag gebracht. Nicht weniger gefielen die beiden Männerquartette, Duette und ein Sololied, deren Vortrag ein tadelloser war. Auch der Humor trat in seine Rechte und fanden sämtliche Nummern dieser Art, insbesondere das zum Schluß gegebene und an die Bachmuskeln große Anforderungen stellende Gesamtspiel „Der Photograph auf dem Lande“, den lebhaftesten Applaus. Erwähnt seien noch die turnerischen Aufführungen: Eisenstübungen und Gruppenstellungen, denen ebenfalls wohlverdienter Beifall zu teil wurde.

Großröhrsdorf. Am 1. Weihnachtsfeiertage veranstaltete der hies. Turnverein im Gasthof zum grünen Baum einen Unterhaltungsabend. Der geräumige Saal war überfüllt. Mit den Leistungen des Komikers Herrn Hübschmann-Dresden konnte man sehr zufrieden sein; das Publikum zeigte nicht mit dem Beifall. Die Vortunierriege turnte am hohen Red in musterhafter Weise, ebenso gelang die von Herrn Turnwart Fichte geleiteten Gruppenstellungen vorzüglich. Die Pantomime-Gymnastiker ernteten wohlverdienten Beifall. Die Schlusnummer konnte man als Glanznummer bezeichnen. Es wurden „Marmorbilder“ gestellt, welche hier wohl noch nicht zur Aufführung gelangt sind. In der ersten Abteilung wurden gestellt: Bogenschütze, Faustkämpfer, Stein- und Speerwerfer, Ringer. In der zweiten Abteilung: Aufruf zum Kampfe, der Kampf, der Friede und Guldigungs-Gruppe. Auch dieser Nummer folgte reichlicher Beifall. Der ganze Abend war

al ein in jeder Weise sehr gelungener zu bezeichnen.

Die Generaldirektion der Kgl. Sächs. Staatseisenbahnen giebt ihrem gesamten Personal zur Warnung bekannt, daß neuerdings ein Bahnsteigschaffner, weil er im Dienste sich hat Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen, zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden ist.

Sämtliche polnischen und tschechischen Weine in Sachsen wurden von der Regierung angewiesen, in allen öffentlichen Versammlungen die Verhandlungen fortan in deutscher Sprache zu führen.

Der Abendstern, die Venus, zieht jetzt über den Abendhimmel mit prächtigem Schein. Sie geht etwa um 8 Uhr unter. Am 10. Januar erreicht sie ihren größten Glanz, von da an nimmt ihre Helligkeit rasch ab, weil ihre Sichel immer schmaler wird. Zwischen Eden und Oden sehen wir jetzt die prächtige Region des gestirnten Himmels vor uns ausgebreitet. Die Sternbilder Stier mit Plebaran und den Plejaden, Fuhrmann mit der funkelnden Kapella, Orion mit Migel und Pleigenge, Zwillinge mit Kastor und Pollux, der Procyon und der Sirius — sind hier vereinigt, um unsere Augen durch ihre Pracht zu entzücken! Im Nordosten grüßt uns das wohlbekannte Bild des großen Bären. Kamenz. Bei der am Montag im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft stattgefundenen Wahl von vier Vertretern aus der Klasse der Höchstbesteuerten in die Bezirksversammlung wurden die Herren Rittergutsbesitzer Oskar Hüstig auf Reußstädtel und Geh. Commerzienrat Hempel auf Horn wieder, sowie Fabrikbesitzer Ernst Hermann Müller in Kamenz und Fabrikbesitzer Adolph Berner in Großröhrsdorf neugewählt.

Kamenz. Beim hiesigen Bahnhof-Erweiterungsbau hat sich leider schon wieder ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Bauunternehmer Philipp beschäftigte 24-jährige Steinarbeiter Klein aus Liebenau, der sich am Montag Vormittag trotz wiederholten Verbots des Schachtmeisters an einem schon gebliebenen Sprengschusse mit einer Spitzhake zu schaffen gemacht. Dabei ging der Schuß plötzlich los, wodurch der Gerannte im Gesicht stark verbrannt wurde. Er ist infolge dessen hingestürzt und auf das Gesicht derartig aufgeschlagen, daß er schwere Kopfverletzungen erlitten hat, welche die Ueberführung des Verunglückten in seine Wohnung erforderlich machten. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Ueber eine mutige und unerschrockene That eines neunjährigen Knaben, der einem gefährlichen Mädchen das Leben gerettet, berichten die „Oberl. Ztg. u. Nachr.“ Folgendes: Im Garten der Frau verw. Produktenhändler Viehzig auf der Görlitzerstraße in Liebenau amüßten sich am Donnerstag in der 12. Stunde mehrere Kinder mit Schlittensfahrten. Die nach dem Löbbaubachbett steil abfallende Bahn wurde für das Töchterchen des Fabrikmeisters fort insofern verhängnisvoll, als letztere ihren Schlitten das eine Mal vor dem Bachrande nicht mehr erhalten konnte und dabei zu ihrem Schrecken in das dort etwas tiefe Wasser stürzte. Das Kind war bis über den Kopf in demselben und nur ein Arm ragte daraus empor. Kurz entschlossen sprang noch gerade im letzten Moment der Schlittenknebe Franz Polifka von der Görlitzerstraße

in das nasse Element und zog seine mit dem Tode ringende Spielgefährtin aus Ufer. Das Mädchen wäre ohne diese rettende That des Knaben, wie man uns versichert, sonst zweifellos ertrunken.

Vor fünfzehn Jahren stellte sich nicht nur in hiesiger Gegend, sondern in ganz Sachsen und auch in einem großen Teile Deutschlands zur Weihnachtszeit ein ganz bedeutender Schneefall ein, der seiner zum Teil recht traurigen Folgen wegen noch heute in vieler Leute Erinnerung ist. Das Schneien begann bei uns am 19. Dezember gegen Abend und setzte sich bei heftigem Winde bis zum 22. abends fast ununterbrochen fort, worauf es mäßig wurde. In dreimal 24 Stunden entstand eine Schneedecke, die im östlichen Sachsen überall 45 bis 70, im westlichen Sachsen aber 80 bis 120 Zentimeter betrug. In vielen Gegenden gab es Schneewehen bis zu 5, ja zu 9 Meter Höhe. Post und Eisenbahnbetrieb war in jenen Tagen in solchem Maße gestört, wie es seit Bestehen der Eisenbahnen in Deutschland nicht dagewesen war. Da die meisten Eisenbahnen tagelang gar nicht fahrbar waren, so sind vom 20. bis 31. Dezember auf sächsischen Bahnen allein 1483 Züge ausgefallen, außerdem erfuhr 4097 große Verspätungen, so daß 454 Mal der Anschluß nicht erreicht wurde. 243,500 Mk. sind damals auszugeben worden für Schneebeseitigungen auf sächsischen Bahnen. Natürlich sind auch manche Züge, selbst wenn sie mit 3 oder 4 Maschinen fuhren, im Schnee vollständig stecken geblieben, dann mußten sie erst ausgeschleift werden, wozu nach manchen Orten Militärabteilungen kommandiert wurden. Nach statistischen Aufzeichnungen des Reichseisenbahnamtes sind auf deutschen Bahnen — mit Ausschluß der bayrischen — 2716 Züge ganz und 711 streckenweise ausgefallen, außerdem wurden 2315 Anschlüsse veräußt. In manchen Gegenden konnten an den genannten Tagen selbst die Nachbarorte nicht mit einander verkehren. Auch Verluste an Menschenleben hatte der große Schneefall zur Folge. Viele Personen — in Sachsen etwa 60, in Thüringen ebenso viele — büßten im Schnee ihr Leben ein.

Dresden, 21. Dezember. Einen hübschen Zug der kleinen Prinzen, Söhne Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, konnte man heute Mittag auf der Frauenstraße beobachten. Aus mitgeführten Paketen verteilten dieselben an arme, ihnen auf der Straße begegnende Kinder Pfefferkuchen. Einer armen Kohlentragerin, die ein kleines Mädchen an der Hand führte, wurde von jedem der kleinen Prinzen ein großes Paket dieser süßen Ware überreicht. Von Vorübergehenden wurde die Frau erst über den Stand der Geschenkegeber aufgeklärt, worauf das kleine Mädchen den Prinzen nachließ und jedem derselben dankend die Hand reichte.

Dresden, 21. Dezember. Die Kriminalpolizei verhaftete heute hier drei reisende Gewerksgehilfen, die am 17. d. M. in Wittweida aus einem Schaufenster 208 goldene Ringe gestohlen hatten. 50 Ringe wurden bei den Dieben noch vorgefunden.

Die Studentenschaft der Freiburger Bergakademie protestierte gegen jede weitere Zulassung ausländischer, besonders tschechischer Studenten, da durch das Anwachsen der Ausländer der deutsche Charakter der Akademie gefährdet werde.

Die Stadtverordneten in Rostwein lehnten die vom Stadtrat bereits zum dritten Male eingebrachte Vorlage ab, betreffend Erhebung einer Biersteuer von den dortigen Schank- und Gastwirten.

In Ebersbach glitt am Sonnabend der 22-jährige Sohn des Fleischermeisters Israel infolge der Glätte auf der Straße aus und verletzte sich beim Fallen so schwer am Kopfe, daß der Tod alsbald eintrat.

Eine Jagdgesellschaft von 16 Schützen in Blauen i. B. erlegte auf einer Privatjagd — 1 Hasen und den fraßen die Hunde.

Weniger Jagdglück ist doch kaum möglich. Leipzig. Die Konkursverwaltung der Leipziger Bank macht bekannt, daß die Auszahlung der Abschlagsdividende 2 bis 3 Wochen beansprucht wird. Vom Gläubigerausschusse wird der geltende Prozentsatz auf 30 Prozent festgesetzt. Zu den bekannten bevorrechtigten Forderungen treten eventuell noch 7 1/2 Millionen Mark hinzu, die gegenwärtig, teils weil die betreffenden Forderungen bestritten werden, teils weil sie nicht glaubhaft gemacht sind, nicht Aufnahme in das Verzeichnis der bevorrechtigten Forderungen finden konnten. Mit Rücksicht auf die zu beobachtenden Gesetzesvorschriften kann mit der Verteilung der Abschlagsdividende nicht vor der zweiten Hälfte des Januar 1902 begonnen werden.

Der Naturprediger Johannes Gutzeit, welcher durch seine Vorträge und namentlich durch seine absonderliche Kleidung weit und breit bekannt ist, sollte Blättermeldungen zufolge in dürftigen Verhältnissen gefordert sein. Wie nun dem „Glauchauer Tgl.“ von einem Herrn Kessler mitgeteilt wird, hat Gutzeit demselben dieser Tage noch einen Besuch abgestattet. Gutzeit besand sich auf der Reise von Graz nach Breslau und erfreute sich des besten Wohlseins.

Kirchennachrichten von Hauswalde. Sonnt. n. Weihn.: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Die Abendmahlsfeier bitte ich bis zu völliger Gesundung verschieben zu dürfen.

Diitrich, Pt. Getauft: Rosa Frida, T. d. Kleingärtners G. J. Boden in G. — Frida Elisabeth, T. d. Maurers G. H. Schölzel in B. — Edwin Georg, S. d. Scheerers P. E. Schölzel in B. — Unehel. Tochter in B.

Getraut: Otto Bruno Großmann, Zigarrenarb. in Großröhrsdorf, mit Olga Linda Steglich in B. — Ernst Emil Negel, ans. Bandweber in G., mit Emma Ida Anders in G. Beerdigt: Carl Gotthold Dswald, ans. Weinweber in G., 62 J. 5 M. 16 T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. An Geburten wurden eingetragen: Friedrich Oskar, S. des Schuldirektors Georg Heinrich Kälfer. — Paul Bruno, S. des Tagearbeiters Max Emil Hoffmann 33. — Elsa Gerda, T. des Klempners Paul Oskar Hagelgans 343. — Liddy Gerda, T. des Dachdeckers Armin Martin Reeh.

Als gestorben wurden eingetragen: Martha Dora, T. des Fabrikant Arthur Emil Alfred Schurig 288b, 2 J. 3 M. 29 T. alt. — Emma Marie, T. des Fabrikarb. Friedrich Bernhard Schöne 314b, 2 J. 11 M. 14 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Weihnachtsfeier in der kaiserlichen Familie hat diesmal eine Begrenzung erfahren, als die Hofrauer noch fortbesteht. Zur Feier sind alle Söhne des hohen Paares nach Potsdam gekommen; der Kronprinz ist von seiner Erläuterung völlig wiederhergestellt.

Prinz Friedrich Leopold soll an die Spitze des 5. Armeekorps in Posen treten, um auf diese Weise zugleich in Posen einen Mittelpunkt des Deutschtums von besonderer Anziehungskraft zu schaffen.

Bei dem Vorgehen Deutschlands gegen Venezuela handelt es sich um eine Forderung von gegen 40 Mill. Mark, welche die Berliner „Diskonto-Gesellschaft“ an Venezuela hat. Genannte Gesellschaft hat die venezolanische Nordbahn gebaut und erhielt dafür eine Anleihe von 50 Mill. Mark überweisen, deren Aktien aber nie an den Markt kamen. Sieben Millionen sind nach London gekommen und einen geringen Teil hat Venezuela im Laufe der Jahre schon eingelöst.

Die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten acht Monate des laufenden Etatsjahres 517,9 Mill. Mark oder 11,5 Mill. Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Das ungünstige Ergebnis ist durch die Minder-einnahme bei der Zuckerversteuer in Höhe von 25,2 Mill. Mk. erzielt. Die Zölle haben ein Mehr von 12,2 Mill. ergeben. Die Verbrauchsabgabe von Branntwein hat ein Mehr von 5 Mill., die Mairischbottichsteuer ein Weniger von 2,8 Mill. Mark zu verzeichnen gehabt. Von den übrigen Einnahmeweigen haben die Reichssteuerpeltabgaben ein Mehr von 3 Mill. ergeben, wobei auf die Vose- und Schiffsfrachtfundensteuer ein Mehr von 11, auf die Vorkostensteuer aber ein Weniger von 8 Mill. entfällt. Die Post- und Telegraphenverwaltung schließt mit einem Mehr von 13,6, die Eisenbahnverwaltung mit einem Weniger von 4,9 Millionen Mark ab.

In den Nachrichten über angeblichen Mangel an Unteroffizieren erklärt die halbamtliche Berl. Korresp., daß durch amtliche Ermittlung gerade das Gegenteil festgestellt worden ist. Die alljährlich vorgenommene Zusammenstellung der Gesamtzahl der Unteroffiziere bietet in diesem Jahre ein sehr günstiges und erfreuliches Bild. Betrachtet man zunächst die Gesamtzahl, so besteht nicht nur kein Mangel, sondern es stellt sich ein ganz bedeutender Ueberschuß heraus. Aber auch bei den zum Dienst mit der Waffe bestimmten eigentlichen Truppen-Unteroffizieren, also der Gruppe, bei der sich ein vorhandener Mangel zuerst geltend macht, erreicht nicht nur der Gesamtbestand die Zahl der im Etat (Preußen) vorgesehenen entsprechenden Stellen, sondern übersteigt sie noch um rund 1200.

Oesterreich-Ungarn.

Seitens der radikalen Parteien des galizischen Landtages, wird nach Weihnachten eine große Debatte über die Vorgänge in Wreschen geplant. Die Regierung bietet ihren ganzen Einfluß auf, um die Debatte zu verhindern. Wie verlautet, ist der Statthalter Graf Pininski entschlossen, falls die Debatte thatsächlich erzwungen werden sollte, sofort den Landtag zu schließen.

Frankreich.

Nach den endgültigen Ergebnissen ist die neue Anleihe mehr als 24mal überzeichnet worden, davon 23 mal allein in Paris. Das Schatzamt in Paris hat bereits 933 315 000 Frank vereinnahmt.

Für Daubin, einen Arzt, der 1851 beim Staatsstreich Louis Napoleons auf der Barrikade fiel, wurde am Sonntag in Paris ein Denkmal enthüllt. Bei der Feier in Gegenwart Doubeis kam es zu einem skandalösen Auftritt. Als Dauffet, der Municipalratspräsident, reden wollte, erhielt er von einem der Festgenossen einen Stoß und

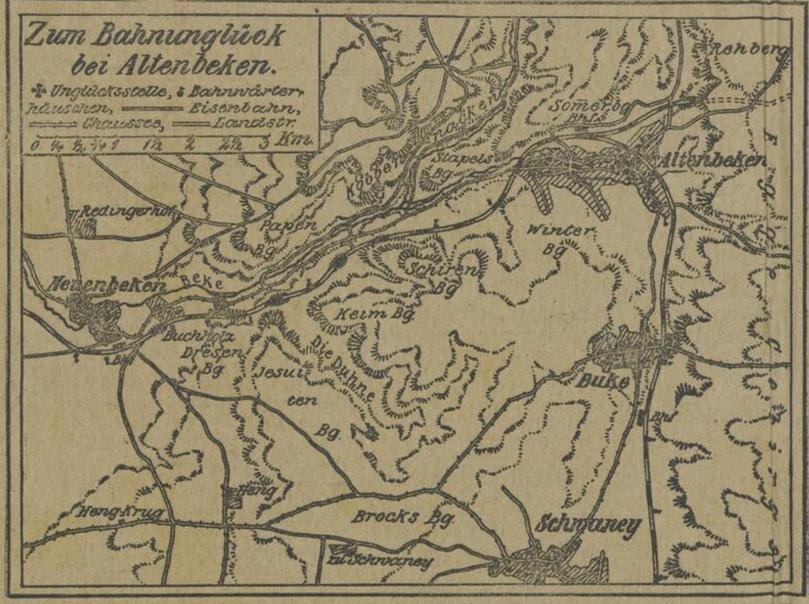
einen Fußtritt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Holland.

Es ist jetzt der holländischen Polizei gelungen, den Urheber aller unwahren Ausstreunungen über das Königs-paar festzustellen. Es ist dies dieselbe Persönlichkeit, welche vor zwei Jahren vorübergehend in der Brüsseler Transvaalgefangenschaft als Hilfs-schreiber beschäftigt war und sich schon damals als Spion Englands verdächtig gemacht hatte. Nach seiner Entlassung aus dieser Stelle war jener Mann als Lieferant unwahrer Meldungen aus dem Burenlager für englische Blätter thätig und verübte später einen allgemein bekannten Streich auf dem Brüsseler Nordbahn-

Trotz aller beruhigenden Erklärungen und Versicherungen einer baldigen friedlichen Beilegung des Konfliktes zwischen Chile und Argentinien rechnet man doch in den südamerikanischen Staaten sehr ernstlich mit der Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen und trifft demgemäß entsprechende Vorbereitungen. So teilt das argentinische Blatt 'Nacion' mit, Uruguay sei bemüht, für den Fall eines Konfliktes seine Neutralität zu wahren, daselbe soll bei Brasilien der Fall sein. Brasilien gehe, wie berichtet werde, mit der Absicht um, 5-10 Mill. Pfund zum Ankauf von Kriegsschiffen auszugeben. Auch Peru und Bolivia verstärken ihre Rüstungen.

Der panamerikanische Kongreß



hof, indem er während der Durchfahrt Dr. Lehbs dessen Altentoffer entwendete.

Rußland.

Die Warschauer Gazette gegen das deutsche Konsulat haben nunmehr gerichtliche Schritte geunben. Die wegen Ruhestörung und Herabsetzung des Wappenschildes von dem deutschen Konsulatsgebäude in Warschau verhafteten 21 Studenten sind zu Arreststrafen von 2 Wochen bis 3 Monaten verurteilt worden.

Balkanstaaten.

Eine Denkschrift des Gouverneurs von Kreta, Prinzen Georg, an die Großmächte enthält folgende Forderungen: Anerkennung der kretischen Flagge, Schutz der Kreter im Auslande, insbesondere in der Türkei, Uebergabe aller Kreter, die sich in türkischen Gefangnissen befinden, an Kreta, Anerkennung der kretischen Hofangehörigen und Zölle, Zahlung der Patentsteuer für die in Kreta lebenden Fremden, Ueberweisung der Telegraphengebühren, die von der Kaiserin Telegraph-Ges. der Türkei gezahlt werden, an den kretischen Staat, Anschluß Kretas an den Weltpostverein, Auszahlung von den Großmächten der kretischen Regierung in Aussicht gestellten Unterstützung und Regelung der Konsulargerichtsbarkeit.

In Bulgarien verbleibt das Ministerium Karawelow im Amt und hofft die Tabak-Monopol-Anleihe durchzuführen, nachdem die Mehrheit der Sobranje sich durch Unterschrift zu ihrer Annahme verpflichtet hat.

Amerika.

Präsident Roosevelt wurde, als er mit dem britischen Volschaffer Lord Pauncefote durch die Massachusetts-Avenue ging, von einem Mann angegriffen, der ihn auf die Brust schlug; Roosevelt erwiderte den Hieb und schlug seinen Angreifer, wahrscheinlich einen Wahnsinnigen, zu Boden. Er und Pauncefote gingen dann ruhig ihres Weges.

in Meriko billigte die Errichtung einer panamerikanischen Bank mit dem Sitz in New York und mit den Hauptfilialen in San Francisco und New Orleans. Die Bank soll die Panamerika-Eisenbahn finanzieren.

Afrika.

Wie in London kriegsamlich gemeldet wird, hatte General Darnell mit leichter Reiter-Kavallerie und Moormary am 18. i. bei Langberg mit de Wet, der achthundert Mann, ein Haubigen- und ein weiteres Geschütz hatte, ein Gefecht. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Buren zurückgeworfen; von Beiheltem aus hatte General Campbell in den Kampf miteingegriffen. Die Buren hatten fünf Tote, zwanzig Verwundete, und zwei Mann wurden gefangen genommen; auf englischer Seite fiel ein Mann und es wurden vier Offiziere und zehn Mann verwundet. Wie ferner aus Windburg (Oranje-Freistaat) gemeldet wird, ist der Burenkommandant Haasbroek in einem Gefecht mit einer englischen Kolonne in Doornberg gefallen.

Auf dem süd afrikanischen Kriegsschauplatz herrscht im übrigen gegenwärtig wieder eine gewisse Stille, ohne daß man erkennen kann, ob sie eine Vorläuferin neuer militärischer Anstrengungen oder von Versuchen zu einer Beendigung des traurigen Krieges darstellt.

Zur Gefangennahme Krüger's wird noch folgendes gemeldet: Krüger wurde gefangen, als er einen durch einen Schuß aus dem Blockhaus verwundeten Kameraden davonzutragen suchte. Beim dritten Versuch wurde er schwer verwundet und dank ins Blockhaus hineingezerrt.

Die Eisenbahn-Katastrophe von Altenbeken bei Paderborn.

Ueber Entstehung und Verlauf der Altenbeker Eisenbahn-Katastrophe gehen der Post-

Fig. von einem Mitreisenden noch folgende genaueren Mitteilungen zu:

Nachdem man sich um 12 Uhr 10 Min. nach der Katastrophe über die Tragweite des Unglücks Rechenschaft geben konnte, nahmen hauptsächlich einige Passagiere des Zuges die Rettungsarbeiten in die Hand. Das Personal der verunglückten Züge war so koflos, daß nur wenige Angestellte sofort hilfreiche Hand leisten konnten. Es verging geraume Zeit, bis ein Bahnangestellter nach dem drei Kilometer entfernten Altenbeken gefandt wurde. Nach 1 1/2 Stunden kam ein Hilfszug mit Arbeitern und einem Arzt an, die nur mit wenigen Rettungsgeräten, meist mit Schaufeln, ausgerüstet waren. Dabei nur ein Arzt. Die Verunglückten mußten in den tiefen Schnee in einen Graben an der Bahnlinie gelegt werden. Decken und Pelze waren zuerst gar nicht zu ihrem Schutz da, bis sich nach und nach die Passagiere daran erinnerten, ihre eigenen Sachen anzubieten. In dem an der Unglücksstelle stehenden, von jedem Möbel entblöhten Blockhause mit eingeschlagenen Fenstern wurten die Verunglückten auf herbeigeholtes Stroh gebettet, die Tischwäsche des Speisewagens und Taschentücher der Passagiere wurden zum Abwaschen der Wunden und zum notdürftigen Verband verwendet. Aber während 1 1/2 Stunden keine ärztliche Hilfe, keine Möglichkeit, die Unglücklichen zu wärmen, und nicht genügend Werkzeuge, um den unter den Trümmern liegenden Hilfe zu bringen! Durch die wie ein Keil in den letzten Wagen eingetriebene Nachschubmaschine wurde der hintere Teil des Zuges in Brand gesetzt, so daß an eine Möglichkeit, dort Hilfe zu bringen, nicht gedacht werden konnte. Die eisernen Außenwände waren glühend heiß, eine Spritze, um das Feuer zu dämpfen, war nicht zur Hand, man mußte sich darauf beschränken, mit den Wasserkannen der Toiletten notdürftig Wasser einzugießen, große Schneeballen wurden in die Flammen geworfen, und das Feuer legte seine Zerkörung trotzdem ungehindert fort. Zwei Passagiere entgingen wie durch ein Wunder dem Tode; sie standen auf dem Korridor. Dem einen fährt die Maschine hart an den Körper heran, und es umgab ihn, der an der Ausgangstür stand, ein Ball Balken und Eisenstiele, so daß die Thür einschlagen werden mußte, um ihn zu befreien; der andere wurde zu Boden geworfen, und über ihm bildete sich ein Dach von Brettern, das ihm Schutz gewährte.

Die Unfallstelle liegt auf einem Steadenteil, der seiner naturlichen Beschaffenheit wegen eine besondere Vorsicht erfordert. Die Bahn durchschneidet hier die westfälische Schweiz und fährt stellenweise durch tiefe Einschnitte, in denen zwei Geleise nebeneinander liegen. Wegen der starken Steigung erhielt der D Zug in Paderborn eine Schubmaschine. Kurz vor einem sehr hohen Viadukt überfuhr und stürzte die D Zugmaschine das Pferd eines auf die Geleise geratenen Fuhrwerks. Damit man den Kababer beseitigen konnte, mußte der Zug etwas zurückgeschoben werden. Die Räumungsarbeiten dauerten etwa eine Viertelstunde, das ganze Zugpersonal war dabei beschäftigt. Eben hatte der Zugführer bereits das Zeichen zur Weiterfahrt gegeben, als das Unglück geschah. Der Personenzug, ein eingeleger Zug, kam hinter einem Geländevorprung hervor und sah den haltenden D-Zug erst, als er ihm schon ganz nahe war. Die beiden Führer der Schubmaschine sahen zu ihrem Entsetzen den Personenzug heran kommen und sprangen mit dem Rufe „Zug kommt, Zug kommt!“ ab, da trotz des stärksten Bremsens und Gegenampfes bei der geringen Entfernung ein Zusammenstoß unvermeidlich war; so retteten sie ihr Leben. Der Zusammenprall wurde durch das Bremsen und die Steigung der Strecke bedeutend abgeschwächt, war aber auch so noch tödterlich genug. Die Schubmaschine kletterte auf den letzten Wagen des D-Zuges, einen Wagen 3. Klasse, hinan und brücte von oben her das ein, was durch den Stoß noch nicht zertrümmert worden war. Zur Untersuchung des Unglücks und seiner Ursache ist ein Kommissar vom Eisenbahnministerium nach der Unfallstelle ab-

Die Tochter des Herknermeisters.

87 Roman von Karl v. Reikner. (Fortsetzung.)

Da Frau von Aliburg und Charlotte schon während des ersten Besuchs mit den neuen Anzügen ihres Besuchs Gesellen an derselben fanden, so zeichnete sich ihre Begrüßung durch Herzlichkeit und ermutigendes Entgegenkommen aus.

Für heute war nur ein kurzer Besuch beabsichtigt, weil Doktor Jäger sich durch dienstliche Obliegenheiten genötigt sah, bald nach S. zurückzukehren.

Das Kindermädchen vermied es, mit den Gästen zusammenzutreffen. Dagegen vernahm man jetzt die hellen Stimmen der beiden Kinder im Vorgemache, und nun öffnete sich dessen Thüre, unter der sie mit ihrer Gouvernante sichtbar wurden.

Widlich prekte Fräulein Reich erblickend die Rechte auf das Herz, wie wenn sie dort einen jähren Schmerz empfände, und zog sich dann nach einer kaum vernehmbaren grühenden Reigung des Hauptes wieder zurück, so daß sie den Blicken der erstaunten Anwesenden ent-schwand.

Der Rat Jäger hatte sich erhoben, um sich vor der Erscheinungen zu verbeugen, die Braut aber saß unbeweglich, und ihre Augen haften noch auf der Stelle, wo das Fräulein gestanden hatte, so daß sie den herzuwinkenden Kindern garnicht sogleich Beachtung schenkte.

Die zwei anderen Damen sahen sich gegenseitig mit bekümmerten Mienen an, während der

Beamtin bald diesen, bald seiner Braut tragende Blicke zusandte, bevor er die in unerquicklicher Weise stotternde Unterhaltung wieder in Gang brachte.

„Siehe da, meine kleinen Freumbinnen!“ sagte er, Selma und Dora die Hand reichend. „Ich hoffe, daß sie mit meiner lieben Auserkorenen hierneben schnell auf gleichem vertrauten Fuße stehen werden, wie mit mir selbst. Seht ihr, das ist eures Herrn Verwalters Gnod Nichte, die aber kurz oder lang mein Frauchen werden soll. Also geht einmal hin und knüpft Bekanntschaft mit ihr an!“

Die Kinder erfüllten dieses Verlangen und nahmen das junge Mädchen, welches sich jetzt Mühe gab, leutetigst mit ihnen zu verkehren, für die nächsten Minuten in Anspruch.

Der Beamte aber widmete sich unterdessen den Damen des Hauses.

„Ich bedauere“, ließ er im Laufe des Gespräches einfließen, „daß es mir heute nicht möglich war, meine Verlobte auch Fräulein Reich vorzustellen. Vielleicht darf ich Sie bitten, dies bei nächster Gelegenheit statt meiner zu thun?“

„Allem Anschein nach befiel sie ein ganz plötzlich einfallendes Unwohlsein“, bemerkte Charlotte, um den von der Gouvernante beangegangenen Taktfehler vor den Gästen thunlichst zu bemanteln.

Nach diesen Worten nahm der Beamte nochmals Veranlassung, seine Braut dem Wohlwollen der Damen zu empfehlen, und damit war die erste gemeinsame Visite des Paares beendet. —

Die Erzieherin war sich selbst bewußt, daß ihr heutiges Benehmen Anstoß erregt haben mußte; denn als sie sich wieder im Familienkreise zeigte, geschah dieses mit einer gewissen Zaghaftigkeit, die von ihrem sonstigen sicheren Auftreten gründlich verschieden war.

Noch am selben Abend heirat Fräulein Reich das Hans, welches Herr Gnod und die Tochter seiner verstorbenen Schwester gemeinsam bewohnten.

Dem Verwalter selbst kam sie allem Anscheine nach recht in die Quere, denn er war gerade über dem Geldzählen, da die Feldarbeiter die Auszahlung des Wochenlohnes erwarteten.

Er beschränkte sich kurz angebunden auf die Bezeichnung des Gemaches, welches er seiner Nichte überlassen hatte und wo sie dieselbe antreffen werde.

Ihre Hand zitterte auf der Thürkante wie Espenlaub, und sie vermochte kaum über die Schwelle zu treten.

Nun schloß sich die Thüre hinter ihr und sie stand in dem schwach erleuchteten Raume. —

Dieser Tage aber, vor der sich Fräulein Reich heute zum zweiten Male in so eigentümlicher Weise gebärdete, hatte kaum dem schweigenden Gaste ihr Antlitz zugekehrt, als sich auch schon dessen Ausdruck und Farbe wesentlich veränderten.

Die sonst so sanft blickenden Augen ent-sandten drohende Blicke, und auf ihren zarten Wangen loderte die Blut, die eine jäh aufsteigende Entrüstung anmachte.

Während sich die beiden in solcher Weise gegenüberstanden, verstrichen noch mehrere Sekunden, bevor Mathias Gnod's Hausgenossin die unwillige Frage hervorrief:

„Ist es denn möglich? Ihre Schamlosigkeit geht also so weit, daß Sie es wagen, selbst in meinem eigenen Zimmer vor mir zu erscheinen?“

„Gnädig, höre mich an, ehe du mich herabwürdigst!“ bat die Erzieherin, aus ihrer demütigen Haltung aufstrebend und sich der Erzüchten um einen Schritt nähernd.

„Nein!“ rief diese. „Bleiben Sie fern von mir, Gertrud Müller, oder wie Sie sonst heißen mögen! Ich werde meinen Anteil zu Hilfe rufen und ihn auffordern, die entlarvte Uebelthäterin festzunehmen!“

Nach diesen Worten schied sich das Mädchen wirklich an, seine Absicht auszuführen, indem es an der Gouvernante vorbeischlüpfte und die Thüre zu öffnen versuchte.

Aber die Hand der Bedrohten erfaßte die übrige mit festem Griff, während Gertrud in stehendem Tone sprach:

„Gnädig Fräulein, sei nicht grausam gegen eine Schuldlose, die einen gleichfalls Schuldlosen retten mußte, und wenn es ihr das Leben gekostet hätte; du bist gut und edel von Natur, ich weiß es, — o hüde nicht du selbst eine That auf dein Gewissen, deren Folgen du bereuen würdest! Du nanmtest mich einst Freumbin, — ich bin die heutige heute noch, so sehr du auch daran zu zweifeln Ursache hast. Darum vernimm wenigstens die Aufklärungen, welche deinen Stolz in Mitleid umzuwandeln werden.“

gereift. Soweit man bis jetzt die Lage übersehen kann, muß der D-Zug versäumt haben, sich durch Warnungszeichen gegen nachkommende Züge zu sichern. Bei einem Aufenthalt von einer Viertelstunde auf offener Strecke, der eigentümlichen Gestaltung des Geländes und dem starken Nebel waren besondere Vorsichtsmaßregeln geboten. Ob diese nach jeder Richtung angewandt sind, bedarf noch der Feststellung. Bei der Verwaltung der Staatsbahnen hat der Unglücksfall natürlich eine ziemlich energiegeladene hervorgerufen. Es ist bekannt, daß nach dem größten Unfall bei Offenbach im vorigen Jahre von Seiten der Eisenbahnverwaltung große Anstrengungen gemacht wurden, um die Waggons in den D-Zügen so umzuarbeiten, daß es den Passagieren ermöglicht wurde, bei einem Zusammenstoß die gefährdeten Waggons durch die Fenster zu verlassen. Die hohen Böden der Fenster wurden vergrößert, es waren Vorrichtungen angebracht, daß die Fenster in jedem Augenblick von innen geöffnet werden konnten, die Seitengänge in den Waggons wurden verbreitert, und die Türen wurden so eingerichtet, daß sie sich nach beiden Richtungen hin bewegen. Allerdings scheint die erforderliche Anzahl von Waggons nicht fertiggestellt zu sein, so daß heute immer noch die Wagen alter Konstruktion benutzt werden. Immerhin soll die Untersuchung ergeben haben, daß die Schuld an dem Unglück die Blockstation zwischen Altenbeken und Neuenbeken trägt, die für den dem D-Zug folgenden Personenzug das Zeichen zur Durchfahrt gab, ehe die Meldung, daß die Strecke frei sei, eingetroffen war. Die Zahl der getöteten Personen beträgt nach letzter amtlicher Feststellung 12.

Von Nah und Fern.

Graf v. Soben, der heldenmütige Verteidiger der deutschen Gesandtschaft in Peking, weilt gegenwärtig auf dem Gut Kallow bei Wismar in Mecklenburg, wo er sich mit der Tochter des Besitzers, Fräulein Anna von der Lühe, verlobt hat. Graf v. Soben ist bekanntlich seit einiger Zeit Hauptmann und Kompaniechef im 1. Seebataillon in Kiel.

Spunisierung des Trinkwassers. Die Stadt Wiesbaden hat mit der Aktiengesellschaft Siemens und Halske einen Vertrag über die Errichtung eines Spunwerkes abgeschlossen. Diese Anlage, der ersten in Deutschland, soll dazu dienen, das für die Stadt bestimmte Trinkwasser keimfrei zu machen.

Der Kieler Messerstecher ist noch nicht verhaftet. Die Kieler Ztg. meldet, die Nachricht, daß die Polizei einen aus Desterreich stammenden Studenten wegen des Verdachts, er habe die Messerstecherei ausgeführt, auf der Spur sei oder daß dieser oder jener Student wegen dieser Angelegenheit verhaftet sei, ist nach amtlicher Auskunft unwahr. Auch die Mitteilung von einem Diebstahl mehrerer Instrumente in der chirurgischen Klinik ist falsch; die ganze Nachricht beruhe auf Gerücht.

Ein Mietskonflikt auf Lebenszeit. Ein interessanter Prozeß ist dieser Tage vor dem Oberlandesgericht in Kiel in letzter Instanz zur Entscheidung gekommen. Der Sachverhalt ist folgender: Eine Frau Bölln in Langensfeld hatte an die Witwe Koch daselbst eine Wohnung „auf Lebenszeit“ vermietet. Zwischen Witwe und Mieterin kam es vor längerer Zeit zu Streitigkeiten, worauf die Vermieterin auf Räumung der Wohnung klagte. Der Prozeß ging bis zum Oberlandesgericht in Kiel, da jetzt die Klägerin endgültig mit ihren Ansprüchen abwieh und sie zu den Kosten sämtlicher Instanzen verurteilt.

Bei dem Bau der Duesthalsperr wurden durch einen Sprengschuß drei Arbeiter schwer verletzt, davon einer tödlich.

Von seinem eigenen Kinde hat sich der Tuchfabrikant Büschel in Spremberg erschießen lassen. Er war in mitleidige Vermögensverhältnisse geraten und beschloß, freiwillig aus dem Leben zu gehen. B. lud sein Jagdgewehr in einer Kugel, hielt den Lauf gegen seine Stirn und bat sein einjähriges Töchterchen, auf de-

recker zeigend, dort loszubringen. Das geschah, und entseelt brach der Unglückliche zusammen. Seine andern Kinder waren Zeugen des entsetzlichen Vorganges.

Schreckensthat einer Mutter. In der Nacht zum Freitag fürzte sich in Hernals die Schriftsetzerin Morawitzki mit ihren drei Kindern vom zweiten Stockwerk auf die Straße. Zuerst war sie die beiden größeren Kinder aus dem Fenster, dann sprang sie mit dem drei Monate alten Säugling nach. Alle vier sind schwer verletzt; zwei von den Kindern sind gestorben, das dritte liegt im Sterben. Das Motiv ist auf eheliche Zwistigkeiten und die Noilage der Familie zurückzuführen.

Ein Erzherzog Doktor der technischen Wissenschaften. Durch einmütigen, in feierlicher Sitzung unter dem Präsidium des Rektors Prof. Karl König gefaßten Beschluß des Professorenkollegiums der Wiener technischen Hochschule wurde dem Erzherzog Rainer die akademische Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften verliehen. Vorbehaltlich der außerordentlichen Befähigung wird die Ueberreichung des Doktor-Diploms an den Erzherzog anläßlich der im Februar 1902 stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit des Erzherzogs erfolgen. Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand 1827, ist bereits Ehrenmitglied und Kurator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Wiens goldene Jugend. Im Wiener Jockeyklub verlor in der Nacht zum 21. d. Graf Joseph Potocki, der Sohn des früheren Ministers, 2 1/2 Mill. Kronen an den ungarischen Abgeordneten und bekannten Sportsman Szemere im Baccarat. Potocki verpflichtete sich, die genannte Summe bis zum Mai zu bezahlen. Der Graf ist Eigentümer des Gutes Berefna, auf deren Territorium die berühmte Schlacht stattfand, und besitzt eine Jahresrente von einer Million Rubel.

Alkohol und Verbrechen. In Paris erschlug ein zwanzigjähriger Trinker, namens Violet, mit einer Eisenstange einen braven Arbeiter Berret, Vater von fünf Kindern, weil Berret sich weigerte, mit ihm Brüberchaft zu trinken. Dann zerschmetterte der Alkohol einer herbeieilenden Nachbarin, namens Domy, die Stirnseite und verunmündete deren Gatten tödlich. Die Menge wollte Violet lynchen. Der cynische Mörder aber rief den Gendarmen zu: „Nicht wahr, ein lustiges Frühstück!“

Wahnsinnsumpf. Ein Zug der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn stieß in Lyon mit einem Dampfzug der Straßenbahn zusammen. Hierbei wurden drei Personen getötet und mehrere verletzt.

Eine äußerst aufregende Luftfahrt, die aber glücklicherweise ohne Unfall abließ, hat in der Nähe von Ostende in Frankreich stattgefunden. Ein Ballon mit dem Luftschiffer Mousset stieg nachmittags 4 Uhr 30 Minuten sehr schnell auf, hatte aber in einer Höhe von 230 Metern das Unglück, zu reifen, und sank mit großer Schnelligkeit gerade über den Garonnefluß. Mousset fiel oder sprang aus einer Höhe von hundert Metern aus dem Korb und saufte in den Fluß, und zwar vor Tausenden von Zuschauern, die nichts anderes glaubten, als daß er ertrinken müsse. Inzwischen waren einige Schiffer mit einem Boot zu Hilfe geeilt und halten das Glüd, den Luftschiffer aufzunehmen, als er nach einigen Augenblicken aus dem unfreiwilligen Bad wieder an die Oberfläche kam. Es war ihm weiter nichts geschehen, so daß er sich allein nach Hause begeben konnte.

Vernunftmäßige Ladenbesucherinnen sind seit kurzem von einem großen Londoner Modewaren-Bazar, der in seinen diversen Zweiggeschäften über tausend männliche und weibliche Angestellte beschäftigt, gegen hohes Honorar in Dienst genommen worden, um das Verkaufspersonal in bezug auf Höflichkeit und Zuverlässigkeit dem Publikum gegenüber auf die Probe zu stellen. Die Firma hat es diesen kontrollierenden Damen zur Pflicht gemacht, ihren Angestellten sozial Ehrentreue und Schwierigkeiten wie nur möglich zu verursachen und eventuell auch, nachdem sie den Inhalt

sämtlicher Repositorien durchstöbert, den Laden wieder zu verlassen, ohne auch nur für einen Heller gekauft zu haben.

Der Krönungsplatz der irischen Könige auf dem berühmten Hügel Tara soll in öffentlicher Versteigerung in Navan (Grafschaft Meath) verkauft werden. Um diesen klassischen Punkt hat sich ein reicher Kranz jagender und geschichtlicher Erinnerungen gewoben. Er bildete das Thema der Varden vom sechsten Jahrhundert bis zu den Zeiten Tom Moores. Aus Dokumenten geht hervor, daß die irischen Könige hier vom Jahre 80 v. Chr. bis zum Jahre 563 n. Chr. gekrönt wurden. In diesem Jahre, wird erzählt, holte der König Feargus einen jungen Mann aus der Kirche, wo er ein Mhl gefunden hatte und St. Molan verfluchte den König, seinen Ort und die Masse. Seit jener Zeit ist Irland immer „ein unglückliches Land“ gewesen.

Der Weihnachtsbaum im Süden. Wie lombardische Blätter melden, hatte sich in diesem Jahre in Mailand ein bekannter Unternehmer entschlossen, zum ersten Male dort mehrere Waggons mit Tannenbäumen zum Christfest einzuführen. Bis jetzt konnte sich dort die schöne Sitte des „albero natale“ noch nicht recht einbürgern, hauptsächlich wegen Mangels an Tannen. Diesem Mangel ist nun durch entsprechende Einfuhr aus der benachbarten Schweiz abgeholfen worden.

Durch eine Explosion, die Freitag früh in Pittsburg in den Stahlwerken „Black Diamond“ stattfand, wurden fünf Mann getötet und zwanzig verwundet.

Eine merkwürdige amerikanische Sekte. In St. Louis hat sich eine Sekte gebildet, die den Namen der „Schmuckesser“ führt. William Binfor, ein Advokat und wissenschaftlich gebildeter Mann, führt den Titel des „Haupt-schmuckessers“. Er behauptet, daß er seine Theorie aus dem Studium der Tiere entnommen habe, die alle infinitiv Erde äßen. Infolgedessen litten die Tiere nicht an Magenleiden, während die Menschen besonders stark darunter litten. Die Anhänger Wilsons behaupten, daß sie sich, seitdem sie Wilsons Ansichten folgten, außerordentlich wohl fühlen. Der sogenannte Schmuck besteht in Wirklichkeit aus seinem Mißverständnis, der sorgfältig gereinigt und von Mr. Binfor an seine Anhänger zu dem Preise von 1 Schilling für den Saß verkauft wird. Von diesem Saß nehmen die Mitglieder der neuen Sekte täglich einen Theelöffel voll in einem Glase Wasser ein. Ursprünglich zählte der Verein der „Schmuckesser“ 75 Mitglieder, doch wächst die Zahl derselben stark.

Gerichtshalle.

Berlin. Der Geheime Kanzleibediener Voigt aus dem Kultusministerium, der dem schätzigen Journalisten Dr. Hamburger seit 1894 gegen Bezahlung geheime Druckschriften aus dem Ministerium zur Ansicht gegeben und ihm Mitteilungen über Sitzungen des Staatsministeriums gemacht hatte, wurde vom Landgericht zu drei Monat Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Einziehung der vierhundert Mark erkannt, die Voigt im Laufe der Jahre für seine Tätigkeit von Dr. Hamburger erhalten hatte.

Saarbrücken. Wegen Unterschlagung von insgesamt 140 000 M. wurde am Freitag der kaufmännische Direktor der Zementfabrik Bedding u. Dießich, der Prokurist Pfaff von der Straßammer zu 3 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahr beantragt.

Wernigerode. Ein junger Kaufmann, der einem Bettler 20 Pfennig geschenkt hatte, wurde, da eine landräuliche Verfügung die Verabfolgung von Geld an Bettler im Kreise verbietet, unter Anklage gestellt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn zu 1 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten.

Was Könige zu Weihnachten schenken!

Die Geschenke, die König Eduard in diesem Jahre mit den andern Herrschern austauschen wollte, schreibt ein englisches Blatt, werden zweifellos von derselben Art sein, wie die der

Königin Viktoria, die immer große Sorgfalt auf die Auswahl ihrer Weihnachtsgaben verwendete. Auch die Armen, die zu Weihnachten immer etwas von ihr erhielten, werden durch den Regierungsantritt ihres Sohnes nicht leiden. Eduard VII. hat seit seiner Heirat seiner Gemahlin stets zu Weihnachten ein bestimmtes Geschenk gemacht, nämlich ein Kästchen mit zwölf Flaschen Lavendelwasser, ihrem Lieblingsparfüm. Dazu kommt ein zierliches Schmuckstück, eine Garnitur kostbarer Pelase oder etwas Ähnliches. Der König und die Königin beschenken ihre Kinder stets gemeinsam, und diese wiederum thun sich zu einem schönen Geschenk für ihre Eltern zusammen. Es sind gewöhnlich nützliche Geschenke, wie z. B. vor drei Jahren ein Kessel, den die Prinzessin Maud von ihren Eltern erhielt. Regelmäßig geht jedes Jahr von Windsor nach Potsdam ein Gerkopf, ein Blumpudding und Gewürzspeise. Dafür sendet der deutsche Kaiser einen Gerkopf und den Damen seine neuesten Bilder, unterzeichnet und gerahmt, während Königin Viktoria ein ähnliches Geschenk seinen guten Bekannten in der Heimat gibt. Der freigelegte Herrscher in bezug auf Weihnachtsgeschenke ist zweifellos der Zar. Auch das bescheidenste Mitglied seines Haushalts erhält ein schönes Geschenk in Form einer Diamant-Krattennadel oder etwas Ähnliches. Sein Geschenk für die Zarin ist stets ein Gestand sorgfältiger Ueberlegung. Ein Jahr sind es Schmuckstücke, dann Bücher zc., während die Kinder Naschwerk und Spielzeug, das besonders in Paris bestellt wird, erhalten. Außerdem versendet der Zar 5000 Kisten feiner Zigarren, die zu dem Zweck von einem Havanahaus angefertigt werden, und auch Eduard VII. hat immer davon erhalten. Königin Wilhelmina, die sehr geschickt mit der Nadel ist, zieht es vor, ihren Verwandten zu Weihnachten Handarbeiten zu schenken, und Königin Viktoria erhält jedes Jahr eine solche Gabe von ihr. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sendet jedes Jahr zu Weihnachten eine große Gänseleberpaste nach Windsor, der König von Griechenland eine Kiste Wein; letzterer erhält als Gegengabe einen Blumpudding und einige Bände der neuesten englischen Romanliteratur, die er leidenschaftlich gern liest. Auch Tiere werden von den Herrschern gern zu Weihnachten verschenkt. Ein Rubel Hirsche ist keine ungewöhnliche Gabe des Zaren für seine Minister, der König von Spanien schenkte seiner Mutter vor zwei Jahren einen weißen Auerock, und das letzte Weihnachtsgeschenk König Humberts für die Königin Margherita war ein prächtiger Neuwundländer. Der Sultan schenkt zur Weihnachtszeit allen seinen europäischen Freunden eine große und prächtig verzierte Kiste mit den schönsten Süßigkeiten. Diese werden von des Sultans eigenem Zuderbäcker in Konstantinopel zubereitet, und in jede Kiste wird ein besonderes für den Empfänger geeignetes Geschenk gelegt. König Oskars Geschenke für seine Freunde sind immer sehr sorgfältig ausgewählt, und jede Weihnachtsgabe ist von einem lebenswürdigen Brief und von einigen Versen begleitet. Der König der Belgier sendet seinen Verwandten und Freunden zu Weihnachten gewöhnlich sehr nützliche Geschenke, sehr häufig kostbare und und prächtige Brüsseler Teppiche.

Süntes Allerlei.

Ueber den Namen des Ministers Dentig von Sachsen-Koburg-Gotha ist sich die Nordd. Allg. Ztg. noch immer nicht klar. Sie hat ihn als Minister v. Dentig nach Berlin kommen lassen, als „Dentig“ empfing ihn nach der Nordd. Allg. Ztg. der Reichskanzler, am 21. d. aber läßt die „Norddeutsche“ wieder den „Staatsminister v. Dentig“ nach Gotha zurückkehren.

Gemütlich. Diener (zur Patientin): „Wünschen Sie den alten Herrn Doktor zu sprechen oder den jungen?“ (Da das Fräulein einen Augenblick mit der Antwort zögert): „Verheiratet sind sie alle beide, gnädiges Fräulein!“

Willst du mich denn vorjähnel verdammen, o! wohl ich dich zu rechtfertigen vermag und o! wohl ich die Mittelungen machen kann, wels die Anschuld Kronns, des von mir aus u würdiger Lage Erlösten, nahezu schon P weisen?“

Die Tochter des verstorbenen Oberaufseher der Strafanstalt — sie war es ja in der Th, welche Gertrud Reich oder Gertrud Müller n wieder-f-h — entrang ihre Finger denen der eindringlich Bittenden, ward aber in ihrem Geschlusse schwankend und entgegnete nach kurz Pause gelassener als bisher:

„Sie sollten einsehen, daß die Berufung einer Freundschaft, an der Sie zur Verräterin geworden sind, wenig geeignet ist, eine mißbegünstigte bei mir zu erwecken. Wenn Ihnen trotzdem gestatte, Ihre sogenannte Rechtfertigung vorzubringen, so verzeihen Sie mir wenigstens mit dem vertraulichen „Du“ ich Ihnen selbst gestehe, daß sich meine Liebszeugung geändert hat, was wohl schwerlich der Fall sein wird.“

„Gut. Da Sie es so wollen, Emmy, so ist es.“ fuhr Gertrud fort. „Darf ich meine Erzählung nun beginnen?“

„Ja.“ verlegte jene. Nehmen Sie Platz, aber fassen Sie sich so kurz als möglich.“

„Vor allem will ich Ihnen antworten, Emmy.“ hob die Gouvernante an, „daß Weber Müller, noch Reich heiße, sondern aus unabwiesbaren Beweggründen veranlaßt, mir wiedergibt einen andern Namen, s-

meinen wirklichen beizulegen. Oberst Kron, der Vater meines verurteilten Veters, ist zugleich mein Vormund. Ich heiße also Gertrud Kron und bin nach dem frühzeitigen Hinscheiden meiner beiden Eltern zur Waise geworden. Mit Ferdinand von Kind auf bekannt, kenne ich den Charakter desselben genauer, als irgend jemand, und weiß, daß er von Grund aus edel und hochherzig ist. Getrost wollte ich das Heil meiner Seele verpänden, falls eine solche Würdigung für seine Schuldlosigkeit genügen würde. Selbst die Zahlungsrückstände, in welche er während und nach Vollendung seiner Studien geraten ist, können nicht zu seinen Ungunsten angeführt werden, da er die Gelder im Interesse seiner Zukunft für wissenschaftliche Zwecke verwendete.“

„Aber das Verhältnis, welche seine Entzweiung mit Herrn von Wilsburg bewirkte und sonach im engsten Zusammenhange mit den späteren Ereignissen stand?“ wendete Emmy Fintler ein.

„Sie meinen seine Beziehungen zu Fräulein Charlotte?“ erwiderte Gertrud, bis an die Schläfe erröthend und die Augen niederschlagend. „In diesem Punkte freilich hätte Ferdinand besser offen verfahren, sei es auch nur um der idyllischen Folgen willen, die sich daran knüpften.“ Die Gouvernante fuhr fort: „Ich hatte an dem gleichen Orte mit ihm und seinem Vater bei einer greisen Dame, die mit meiner seligen Mama innigst befreundet gewesen war, gelebt, denn diese nahm sich meiner nach dem Tode der Eltern aus Lieb-

reichste an. So war, bis Ferdinand die Universttät bezog, kaum ein Tag vergangen, an dem wir uns nicht sahen, uns alle kleinen Erlebnisse kund gaben und unsere Gedanken über jedes Vorkommnis austauschten. — Von der Zeit an, um welche er sich in der Stadt S. niederließ, bekam ich ihn freilich nicht mehr zu Gesicht, da meine vorhin erwähnte Wohlthäterin leider gestorben war und ich deshalb anderwärts die erste Stelle als Lehrerin annahm. Ich sollte dieselbe indes nicht gar lange versehen, da mich abermals eine überaus harte Schidung traf, welche mich von diesem Beruf bis auf weiteres abrief. Es war die Kunde von dem Vorgänge im Wilsburgschen Hause und von dem schauerhaften Verdacht, den man gegen meinen armen Vetter hegte. — Unverzüglich eilte ich zu meinem alleinlebenden Vormund, um den Tiefgebeugten zu trösten; aber auch hi ihm verblieb ich nur Monate. Oberst Kron, ohnedem schon bejaht und leidend, hatte durch die Schmach, die sich auf seinen Sohn häufte, den Todesstoß empfangen und verschied, nachdem ich mich noch kurze Zeit hindurch seiner Pflege gemüthet hatte, in meinen Armen. Er starb in unerklärlichem Glauben an Ferdinand. Es hätte nicht meiner ihm geschuldeten Dankbarkeit und des Umstandes bedurft, daß er mich sterbend beschwor, auf die Rettung seines Sohnes bedacht zu sein, — mein eigenes Gefühl wies mich den Weg an, den ich fortan zu verfolgen hatte. — Für die Wiederherstellung der Ehre meines Vaters, meines vertrauten Freundes, mit allen Mitteln einzutreten, betrachte ich als die Haupt-

aufgabe meines Lebens. Teilweise bin ich dem Schwur, den ich vor mir selbst und vor der Leiche meines Vormundes leistete, schon gerecht geworden und, Emmy, ich werde ihn mit des Allmächtigen Hilfe wohl in kurzem ganz zu erfüllen im Stande sein!“

Hier hielt Gertrud Reich — es sei gestattet, sie vorläufig noch so zu nennen — hochaufatmend inne. Die Zuhörerin aber blickte sie teilnahmsvoll an, und von ihrer anfänglichen Entrüstung war nicht die leiseste Spur mehr zu bemerken.

Nach dem, was Sie mir bisher über den Sachverhalt mittheilten, muß ich allerdings einräumen, daß mir Ihre ferneren Handlungen nun in milderm Lichte erscheinen.“ sagte sie. „Aber die Art und Weise, in welcher mein guter Vater darunter zu leiden hatte, mußte mich ja noch weit mehr gegen Sie erbittern, als die Mittel, deren Sie sich zu meiner eigenen Täufung bedienten. Das letzte Jahr seines Lebens wurde ihm durch die Einbuße des Vertrauens seiner Vorgesetzten vergällt, obwohl ihm keine eigentliche Strafe wegen jahrlängiger Begünstigung der Flucht des entsprungenen Strafgefangenen zuerkannt wurde. Daß Sie selbst und Oberst Kron diesen für schuldlos hielten, ist ebenso begreiflich, als die daraus entsprungenen Konventionen verzeihlich sind. Völlig gerechtfertigt aber könnte mir Ihre geleglich verpönte Weisheit nur dann erscheinen, wenn auch Fernerlebende und wenn insbesondere Doktor Kron's damalige Richter zu solcher Ueberzeugung sich bekehren müßten.“

(Fortsetzung folgt.)

Neujahrs-Karten

von 1 Bfg. an bis zu den elegantesten Aufstellkarten empfiehlt

R. Ziegenbalg.

Bekanntmachung.

Alle am 31. Dezember fälligen, sowie alle rückständigen **Steuern** sind pünktlich zu entrichten. **Ortssteuer-Einnahme Brettnig. Schöne.**



Turnverein.

Auf Antrag des Vergnügungsausschusses hat der Turnrat beschlossen, eine **Sylvester-Feier** Dienstag den 31. Dezember abends 1/2 9 Uhr im **Gasthof zur Rose** (eine Treppe) zu veranstalten, wozu die **Vorturnerschaft, Männerriege, Mitglieder** und deren **Damen**, sowie der **gem. Chor** hierdurch eingeladen werden. (Zöglinge ausgeschlossen.) Um rege Beteiligung bittet **der Vors.** NB. 1/2 8 Uhr **Turnratsitzung** daselbst.

Jugend-Verein.

Der Verein veranstaltet am **Sonntag nach Weihnachten** (29. Dezember) im **Gasthaus zur Rose** einen

Unterhaltungs-Abend,

wozu nur Mitglieder und deren Damen Zutritt haben. **Anfang Abend 6 Uhr.** Um zahlreiche Beteiligung ersucht **d. V.**



Turnverein Hauswalde.

Sonntag den 29. Dezember findet in **Hartmanns Gasthof** ein **Gesangs-Konzert**, gegeben vom **gemischten Chor des Turnvereins**, statt. 1. **Christrosen**, Märchenbüchse von Dinter für Deklamation, Solo und gemischten Chor mit Klavierbegleitung, Komp. von J. Pache. 2. **In der Spinnstube** für gemischten Chor und Deklamation mit Klavierbegleitung v. J. Pache. Gäste und Freunde des Gesanges sind herzlich willkommen. **Anfang punkt 1/2 8 Uhr.** **Entree 25 Bfg.** **Nach dem Konzert Ball** für die Besucher desselben. **Der Turnrat** d. **Gustav Schmidt, Vors.** NB. Mit **ff. Speisen** und **Getränken** wird hierbei bestens aufwarten **H. Hartmann, Gastwirt.**

Schützenhaus.

Sonntag den 29. Dezember: **Grosses Gesangskonzert** der allseitig beliebten **Zschachwitzer Sänger.** Zur **Aufführung** gelangen: Des tapferen **Buren Weihnachtsabend**, die **kurierten Heiratskandidaten**, neue **Quartette**, ferner das **lokalhumoristische Gesamtspiel Lohengrin** in **Großröhrsdorf a la Oberbrettl** u. s. w. **Billets** im **Vorverkauf** bei **Gustav Köntig-Brettnig** und bei **Hermann Seidel-Großröhrsdorf.** Es laden freundlichst ein **das Solo-Quartett der Zschachwitzer Sänger.** **G. Hänel.**

Gute Quelle.

Kommenden Montag **Skat-Abend**, wozu ich alle werten **Skatbrüder** statt besonderer Anzeige hiermit herzlich einlade. **R. Stęglih.**

Meyers oder Brockhaus Convers.-Lexicon, alle 18 Bände; **Meyers Klassiker-Ausgaben**, alle 86 Bände; **Brehms Tierleben**, 12 Bände; **Allgem. Weltgeschichte**, 13 Bände, reich illustriert. Auch jedes gewünschte andere Werk liefere gegen monatliche Teilzahlungen von nur **Mk. 3.** — ohne jede Preiserhöhung in den neuesten Auflagen franco incl. **Emballage.** **A. Müller, Elberfeld, Neue Nordstrasse 3.**

Beste oberschlesische Steinkohlen empfiehlt **A. Ahmann, Großröhrsdorf.**

Reizende Neuheiten in **Neujahrs-Karten**, empfiehlt zu billigsten Preisen

Auserkauf

Glückwunsch-Karten

zu äusserst billigen Preisen

bei **Hermann Wendrich.**

Sämtliche Neuheiten

in **Damen-Jackets**, **Kinder-Jackets**

zu **außergewöhnlichen, extra billigen Preisen** sind eingetroffen.

Ferdinand Kösen, * **Großröhrsdorf.**

Die nächste Nummer erscheint **kommenden Dienstag Nachmittags 4 Uhr.** **Annoucen** erbitten wir bis **Montag Abend.**

K. S. Militärverein. **Mittwoch (Neujahr) Nachm.** 5 Uhr: **Haupt-Versammlung.** **Zahlreiches Erscheinen** wünscht **D. V.**

ff. Speiseleinöl

aus der **königl. Hofmühle zu Plauen**, **à Liter 78 Bfg.** **Gustav Köntig.** **empfehlen**

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit empfehle mein **reichsortiertes**

Filz-

Tuchschuhwaren-Lager

einer geeigneten Beachtung. **Filzpantoffeln** von 1 Mk. 30 Bfg. **Tuchschuhe** von 4 Mk. 25 Bfg. bis 9 Mk.

Hohe warmgefütterte Lederschuhe für **Kinder und Damen** in verschiedenen Größen.

Herren-Filzstiefel

mit **Lederbeleg** in allen Größen. **Hochachtungsvoll** **Max Büttrich.**

Kravatten,

neueste Sachen, sind in **sehr großer Auswahl** eingetroffen und empfiehlt zu **soliden Preisen** **Hermann Schölzel, Nr. 75**

Uhren, Goldwaren, Brillen und Klemmer

werden **schnell und billigst** repariert bei **Hermann Schröter Nr. 76.** NB. **Reparaturen** werden innerhalb **acht Tagen** ausgeführt.

Achtung!

Hierdurch bringe ich mein **Möbellager**

in **empfehlende Erinnerung** und bitte bei **Bedarf** um **gütige Berücksichtigung.**

Kleiderschränke von 26 Mk. an, **Berticos** von 33 Mk. an, **Kommoden** von 18 Mk. an.

Erwin Breusche 144c.

Die Färberei

und **chem. Wäldcherei**

von **A. Edwin Fichte**

in **Hauswalde** hält sich bei **Bedarf** bestens empfohlen.

Rechnungen

empfiehlt die **hiesige Buchdruckerei.**

Reizende Neuheiten in **Neujahrs-Karten**, **größte Auswahl** am **Platze**, **Georg Busche, Buchbinder.**